



Warten auf den Bescheid der Ärzte: Verfolgt von der Kamera, proben die beiden Schauspieler Johanna Bantzer und Bruno Cathomas die Szene auf dem «Spitalgang». Bild: James D. Walder

Filmdreh im Stadthaus Uster

USTER. Eine Zürcher Produktionsfirma drehte gestern im und um das Stadthaus Uster Szenen für den Kinofilm «Recycling Lily». Die Stadtverwaltung wurde dabei kurzerhand zu einem Spital gemacht.

STEPHAN KÄLIN

Gestern Donnerstag, 9 Uhr: Das Ustermer Stadthaus verwandelt sich soeben in eine Kinderklinik. Ein grosses Schild über dem Eingang zeigt es an. Wegweiser weisen in Richtung «Chirurgie» und «Neurologie». Auf dem Gang vor den Büros der Sozialberatung tummeln sich Ärzte und Krankenschwestern – vor allem aber Tonspezialisten, Beleuchter,

Regieassistenten und ein Kameramann. Der Westschweizer Regisseur Pierre Monnard und die Zürcher Produktionsfirma C-Films, die unter anderem für die Kinofilme «Der Verdingbub» und «Grounding» verantwortlich zeichnet, drehen im Stadthaus Uster eine Szene von Monnards erstem Langspielfilm.

Die romantische Komödie «Recycling Lily» spielt in einem malerischen

Städtchen und handelt vom spiessigen Müllinspektor Hansjörg Stähli (Bruno Cathomas), der heimlich in die Serviceangestellte Lily Frei (Johanna Bantzer) verliebt ist. Was Stähli nicht weiss: Seine Angebetete ist ein Messie und hortet zu Hause Tonnen von Abfall und Gerümpel. Dazu kommt, dass der Inspektor Lily Freis Tochter Emma dabei erwisch hat, wie sie illegal Abfall entsorgt hat.

Fortsetzung folgt

Neben der Spitalszene drehte die rund 30-köpfige Filmcrew gestern auch Szenen bei der Ustermer Stadtpolizei und

auf dem Vorplatz des Stadthauses. Bereits am Mittwoch haben die Filmer an der Ustermer Jungholzstrasse gedreht, und bevor Anfang August nach dreissig Drehtagen alles im Kasten sein wird, erhält Uster in gut zwei Wochen nochmals Besuch der Filmleute. «Dann bauen wir während zweier Tage das Restaurant Boulevard in den «Lucky Burger» um, den Arbeitsplatz von Lily Frei», verrät Produktionsleiter Roland Stebler.

BILDERGALERIE UNTER
BILDER.ZOL.CH



* Katharina Kocherhans aus Uster unterstützt im Rahmen eines Hilfsprojekts eine Organisation in Bolivien. Informationen unter www.interteam.ch.

Aus Wohnungen wird Schulraum

VOLKETSCHWIL. Um den Platzbedarf der Schule zu decken, lässt die Schulpflege Volketswil Hauswartwohnungen zu Schulraum umbauen. In der Wohnung im Schulhaus Feldhof wird ab August Deutsch als Zweitsprache unterrichtet. Dafür wurden bisher drei Räume im Schulhaus Zentral genutzt, wo nun ein dringend benötigter Gruppenraum realisiert werden kann. Auch die Wohnung im Dachgeschoss des Kindergartens Dorf wird umgestaltet. Dort zieht die Time-out-Gruppe ein, die aktuell im Arbeitsschulhaus untergebracht ist. Für beide Umbauten wurden insgesamt knapp 230'000 Franken bewilligt. (zo)

Keine Zusatzkurse

MAUR. Der Zürcher Verkehrsverbund hat ein Gesuch des Gemeinderats Maur abgelehnt, die Zusatzkurse der Buslinie 744 über Mittag in das ordentliche Fahrplanangebot aufzunehmen. Obwohl die nötige Fahrgastfrequenz von mindestens 10 Einsteigern pro Kurs im Durchschnitt erreicht worden sei, kann der ZVV Angebotsweiterungen nur im Rahmen des nächsten ordentlichen Fahrplanverfahrens entgegennehmen, das heisst erst auf 2014. (zo)

Mauerseglern ins «Wohnzimmer» schauen

USTER. In den ehemaligen Gebäuden der Elektrizitätswerke Uster wohnt eine grosse Kolonie Mauersegler. Ein Anlass der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster bot letzten Mittwoch einen Blick hinter die Nestwand.

FIONA LAURA STIFTER

Gespannt schaut die kleine Besuchergruppe auf den Fernseher im ersten Stock des ehemaligen Elektrizitätswerks von Uster. Denn: Hinter den Regalen der Brockenstube laufen in über 50 Kabeln Informationen zusammen, welche einen ganz speziellen und einmaligen Einblick ins Leben der gefiederten Hausbewohner ermöglichen. Kleine eingebaute Infrarotkameras zeigen Bilder aus den sonst verborgenen «Kinderstuben» der grössten Mauerseglerkolonie in der Stadt Uster. In etwa der Hälfte der insgesamt 130 zur Verfügung stehenden Nistplätze ziehen zurzeit Vogelpaare ihren Nachwuchs auf, bis dieser Ende Juli flügge wird und seine erste Reise in den Süden antritt.

Seit der Sanierung des Gebäudes im Jahr 1996 überwacht die Gesellschaft

für Natur- und Vogelschutz Uster die Nistplätze an der Ackerstrasse. Von 22 Plätzen werden regelmässig die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit erfasst, Lichtschranken am Nesteingang messen Ein- und Ausflüge der erwachsenen Tiere. Aus den so erhobenen Daten fertigt Vorstandsmitglied Daniel Hardegger Grafiken und Fiebertabellen an, welche das Brut- und Nistverhalten der Mauersegler genau dokumentieren. So kann man feststellen, ob und wie viele Brutpaare sich in den Plätzen eingeknistet haben.

Segler werden verdrängt

Auch wenn also der Mauersegler nicht direkt vom Aussterben bedroht ist, erweist sich der Erhalt der Vogelzahl als Herausforderung. «Hausrenovierungen oder Abrisse alter Gebäude setzen den Seglern am stärksten zu», erklärt Vorstandsmitglied Hans Stopper, «denn Mauersegler brauchen Zugang zu Dächern, welche eine gewisse Fallhöhe für den Flugstart aus dem Nest aufweisen, und die finden sich meist an älteren Bauwerken.»

Für den Verein fertigt Stopper seit Jahrzehnten Nistkästen, bringt sie an Hauswänden an und sorgt so für den Erhalt der vorbildlich grossen Ustermer Population. Dieses Jahr haben sich

etwa 200 Brutpaare in den über 500 zur Verfügung stehenden Nistplätzen niedergelassen.

Flugshow unter dem Dach

Mit dem Wetter hatte man dieses Jahr weniger Glück. Schon zu Beginn der Veranstaltung am Mittwoch setzte der Regen ein und liess die etwa 15-köpfige Gruppe vergebens nach Flugakrobaten Ausschau halten. «Mauersegler präsentieren ihre halsbrecherischen Kunststücke leider nur bei schönem Wetter», bedauert Susanne Gehri, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster, welche durch den Abend führt. «Bei Dämmerung fliegen die Vögel in Gruppen ganz dicht an den Nistplätzen vorbei und vollführen komplizierte Flugmanöver», beschreibt Gehri die eindrucksvollen Flugspiele der Mauersegler.

Wer also eine spektakuläre Flugeinlage auf keinen Fall verpassen möchte, sollte sich in den nächsten Tagen bei gutem Wetter und Dämmerung auf den grossen Parkplatz an der Ackerstrasse 12 setzen und abwarten. Viel Zeit bleibt nicht mehr: Ende Juli machen sich die «Spyre», wie sie im Volksmund auch genannt werden, auf ihre grosse Reise nach Afrika, wo sie den Winter verbringen werden.

ANDERNORTS

VON KATHARINA KOCHERHANS*

Rosenkohl und Spargel

Seit August des letzten Jahres arbeite ich in Bolivien in der Fundación Agricol Andes, konkret in dem Projekt «ECO Feria», auf Deutsch «Öko-Märkte». Das Projektziel ist es, kleinen und mittelgrossen Bauern, die biologische Lebensmittel produzieren, Verkaufsmöglichkeiten zu eröffnen. Dabei handelt es sich nicht nur um Produzenten von Frischprodukten wie Salat, Gemüse, Kartoffeln – darin eingeschlossen sind auch Verarbeiter, die zum Beispiel Konfitüre, Müslis, Guetsli und andere veredelte respektive verarbeitete Produkte anbieten.

Eine dieser Initiativen ist die «ECO Feria». Das ist ein Wochenmarkt, der jeweils am Mittwochmorgen von 8.30 bis 13.30 Uhr stattfindet. Dieser Markt ist mit den jeweils in der Schweiz stattfindenden Wochenendmärkten vergleichbar. Es werden lokale und regionale Produkte saisongerecht angeboten.

Um unseren Produzenten einerseits eine bessere Planungsbasis und zudem zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten zu bieten, haben wir die Initiative der «ECO Bolsas» ins Leben gerufen. Dieses System kennt man bestens in der Schweiz. Der Kunde kann sein Gemüsepaket bestellen und bekommt es ins Haus geliefert. Na ja, hier ist es nicht ganz so einfach. «Meine» Kunden bestellen per E-Mail, wir erstellen die Bestellliste, geben sie an die Produzenten durch – und stellen in der «ECO Feria» die «ECO Bolsas» zusammen und liefern sie aus.

Was mir jedoch am meisten zu schaffen macht – es ist unheimlich schwierig zu wissen, was wann Saison hat. Kürzlich lagen doch tatsächlich Rosenkohl und Grünspargel nebeneinander auf dem Verkaufstisch. In meinem Kopf: Rosenkohl=Herbst; Spargel=Frühling. Ich habe die Welt nicht mehr verstanden. Einer meiner ausländischen Kollegen meinte, er lebe auch schon mehr als 15 Jahre in Bolivien und habe es mit den Saisonalitäten auch noch nicht begriffen. Hier habe ich irgendwie immer alles Saison – aber eben irgendwie doch nicht immer.

* Katharina Kocherhans aus Uster unterstützt im Rahmen eines Hilfsprojekts eine Organisation in Bolivien. Informationen unter www.interteam.ch.

IN KÜRZE

Sportliches Sommercamp

DÜBENDORF. Die Sport- und Freizeitanlagen Dübendorf AG (SFD) führt in den Sommerferien während dreier Wochen zum zweiten Mal ein Ferien-camp durch. Auf dem Programm stehen sportliche Aktivitäten, aber auch Breakdance oder Zauberei. Auf Wunsch und gegen Aufpreis ist eine zeitlich ausgeweitete Tagesbetreuung möglich. Die Aktivitäten finden auf den SFD-Anlagen Im Chreis, Buen und im Freibad statt. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.sfd-ag.ch. (zo)

Bad wird aufgefrischt

VOLKETSCHWIL. Das Lehrschwimmbad im Volketswiler Schulhaus Feldhof wird teilweise saniert. Die Arbeiten betreffen den Hubboden, die Garderoben und den Technikraum. Die Schulpflege hat hierfür einen Kredit von 80'000 Franken gesprochen, wie sie in einer Mitteilung schreibt. (zo)

Mehr Platz für den Bach

MAUR. Der Durchlass für den Aeschbach zwischen Langacher- und Tobelstrasse wird saniert und vergrössert. Die Bauarbeiten sind seit Juni im Gang und dauern bis Oktober, wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt. Die Bausumme beläuft sich auf 370'000 Franken. (zo)